



Zeit für die Probe: Der Wohnungslosenchor kommt in der Gartenkirche St. Marien in Hannover zusammen. In der ersten Reihe sitzt das Chorleitungsteam um Willi Schönamsgruber (Zweiter von links), Manijeh Arbabian-Eckhard und Rudolf Neumann.

FOTO: JULIA NOLTE/EPD

MIT EINER STIMME

Von der Straße auf die Bühne – das ist der Gedanke hinter dem Wohnungslosenchor in Hannover. Im Advent haben seine Mitglieder auf Weihnachtsmärkten und sogar im Fußballstadion gesungen. Ein Besuch bei Menschen, die sich Gehör verschaffen wollen.

Von Julia Nolte

In der Nacht hat es geschneit. Auf dem alten Gartenfriedhof hinter St. Marien mitten in der City liegt weißer Pulverschnee, und im Gemeindehaus ist die Heizung kaputt. Aber die Seitenkapelle ist schön warm – und da versammeln sich jetzt sieben Frauen und zehn Männer zum Wohnungslosenchor. So nennt sich ein soziales und musikalisches Projekt des niedersächsischen Chorverbandes, unterstützt durch die Diakonie und die Bürgerstiftung Hannover.

Projektleiter ist Willi Schönamsgruber, von Beruf Diakon im Ruhestand und im Herzen Musiker. Er packt die Gitarre aus, installiert sich vor dem Altar und spielt den Gospel „This little light of mine“. Alle stimmen ein, laut und kräftig, etwas schief, aber mitreißend. Hier wird nicht nach Sopran, Alt, Tenor und Bass getrennt. Der Wohnungslosenchor singt mit einer Stimme.

„Ich habe als Schüler gesungen“

„Wir wollen uns Gehör verschaffen“, erklärt Bernd B. Er trägt eine Schirmmütze, wie viele hier, und einen Vollbart. Zur Probe ist er mit zwei großen Plastiktüten erschienen. „Wir singen, damit die Wohnungslosen eine Stimme haben.“ Nachdem er drei Jahre in einer Übergangseinrichtung zu Hause war, hat er seit Oktober eine eigene Wohnung in einem kirchlichen Wohnprojekt.

Vom Chor erfuhr B. über ein Plakat im Mecki, dem Tagestreff für Wohnungslose am Hauptbahnhof. Das brachte wohl etwas in ihm zum Klingen, denn: „Ich war auf dem Musikzweig eines Gymnasiums und habe schon als Schüler gesungen.“

Songs über Armut und Mut

Bis zu ihrem nächsten Auftritt mit roten Zipfelmützen auf dem Weihnachtsmarkt sind es nur noch wenige Tage. Heute sollen die Lieder dafür ausgesucht werden. „Wir haben 30 Minuten, das sind zehn Lieder“, ruft Schönamsgruber durch das Stimmengewirr. „This little light of mine“ können wir da gut singen, und ‚Hallelujah‘ ist auch gesetzt.“ Genau wie die anderen beiden Erkennungslieder des Wohnungslosenchores: „Nie zu spät“ und „Straßen unserer Stadt“ – Songs über Armut. Und Mut. Nur eine Handvoll solcher Chöre für ausgegrenzte Menschen gebe es in Deutschland, sagt Schönamsgruber. In Berlin und Osnabrück

zum Beispiel. Und eben in Hannover.

Am liebsten werden hier Texte mit menschlicher und politischer Botschaft gesungen, aber jetzt, so kurz vor Weihnachten, darf es auch mal „Feliz Navidad“ sein. Zeit für Sorgen ist nach der Probe noch genug. Der musikalische Leiter Rudolf Neumann haut am Keyboard in die Tasten, und Manijeh Arbabian-Eckhard, ebenfalls im Leitungsteam, bewegt sich im Rhythmus und ruft: „Jetzt will ich die Choreografie sehen!“ In Zweiergruppen treten die Leute vor und schmettern ihre Soli.

Einige kommen mit leerem Magen

Arbabian-Eckhard fühlt sich „für den psychosozialen Aspekt im Chor“ zuständig. Sie sagt: „Ich bin involviert in die einzelnen Schicksale, in das, was sich nicht zeigt in der Probe.“ Ein vietnamesisches Mitglied zum Beispiel sei von der Abschiebung bedroht. Außerdem kauft sie

Dienstagfrüh vor der Probe noch Brötchen, Getränke, Käse und Salami für einen gemeinsamen Brunch.

Einige kommen mit leerem Magen. Andere haben vor der Probe gut gegessen und sind auch gar nicht oder nicht mehr wohnungslos, singen aber trotzdem mit. „Manchmal gibt es Streit ums Essen und darum, wer die leeren Pfandflaschen hinterher mitnehmen darf. Man merkt schon die Not“, sagt Arbabian-Eckhard. „Aber hier wird eine Beständigkeit geboten, die für uns alle wichtig ist.“



Wir singen, damit die Wohnungslosen eine Stimme haben.

Bernd B., Mitglied des Wohnungslosenchores



Hier wird eine Beständigkeit geboten, die für uns alle wichtig ist.

Manijeh Arbabian-Eckhard, aus dem Leitungsteam des Chores



„This little light of mine“: Der afroamerikanische Gospelsong ist beim Wohnungslosenchor gesetzt.

FOTO: JENS SCHULZE

„Singen, ey, das ist wunderbar!“

Einer, der noch keine Probe verpasst hat, ist Willi Royda. Schönamsgruber sprach ihn vor fünf Jahren am Raschplatz in Hannovers Innenstadt an – er gründe einen Chor, ob Willi Royda sein erstes Mitglied sein wolle. Wollte er. „Ich habe mich so gefreut, dass ich angesprochen wurde, und dachte, Mensch, singen, ey, das ist wunderbar! Ich war hingerissen.“

Vor gut einer Woche trat der Chor sogar beim großen Stadionsingen in der Heinz-von-Heiden-Arena auf.



Großes Publikum: Auch beim Stadionsingen, zu dem die evangelische Kirche und mehrere Partner einladen, wirkte der Wohnungslosenchor mit.

FOTO: FLORIAN PETROW



Mitreißend: Die Sängerinnen und Sänger des Wohnungslosenchores setzen sich dafür ein, dass Menschen von der Straße wegkommen.

FOTO: JULIA NOLTE/EPD